

Alter und Literatur. Einleitung

Das Alter gehört seit jeher zu den wichtigsten literarischen Sujets. Typologien von gütigen, boshaften, weisen, lächerlichen, würdigen und unwürdigen Alten, Topoi des Alterslobs, der Altersklage oder des Altersspotts durchziehen die Weltliteratur; in allen literarischen Gattungen finden sich Repräsentationen und Imaginationen des Altseins und Altwerdens, Bestimmungen und Reflexionen der Distanz zwischen Alten und Jungen, Darstellungen von Lebensstufen und Lebensläufen von der Kindheit bis zum Greisenalter. Folgerichtig sind Alter und Altern schon lange Gegenstand literaturwissenschaftlicher Untersuchungen.

Namhaftes erstes Beispiel in der Germanistik ist Jacob Grimms *Rede über das Alter* (1860), die den Blick auf Darstellungskonventionen wie die ‚Lebenstreppe‘ und auf Denkfiguren wie ‚Wachstum und Vergehen‘ mit zahlreichen Belegstellen aus antiken, mittelalterlichen und neueren Autoren anreichert – und außerdem ein Selbstporträt des 75-jährigen Grimm liefert, der das Alter als „zeit einer im vorausgegangenen leben noch nicht so dagewesenen ruhe und befriedigung“¹ würdigt. Zum gesicherten Vorrat der Literaturwissenschaft gehören gleichfalls motivgeschichtliche und werkbiographische Studien zum Thema ‚Alter‘,² ebenso wie die Beschäftigung mit der programmatischen Kritik des (und der) Alten etwa im Sturm und Drang oder im Jungen Deutschland.

Vor dem Hintergrund dieser konstanten Befassung mit Altersfragen profiliert sich deutlich die Besonderheit aktueller Auseinandersetzungen mit dem Thema. Wer hier und heute über das Alter nachdenkt, tut das unweigerlich im Zusammenhang intensiver Debatten um die derzeitige demographische Entwicklung der westlichen Gesellschaften, in denen ‚die Alten‘ durch Langlebigkeit immer zahlreicher und ‚die Jungen‘ durch den Geburtenrückgang immer weniger werden. Die Befunde der ‚Überalterung‘ und ‚Unterjüngung‘ sind im öffentlichen Diskurs vielerorts zu unhinterfragten Standards des Nachdenkens über das Alter geworden, auch wenn die Bewertungen widersprüchlich ausfallen: Altern kann in medizinisch-biologischer Perspektive als ein kontinuierlicher, zwangsläufiger Abbauprozess oder in philosophisch-psychologischer Hinsicht als ein Zuwachs an Erfahrung und Erkenntnis konzipiert werden – wenn auch bedroht durch jene Demenzphänomene, die derzeit die Sicht auf das Alter entscheidend prägen –; die Alten können als tatkräftig handelnde *best ager* oder als durch Verfall und Todesnähe gezeichnete Hochaltrige verstanden werden.

1 Jacob Grimm: Rede über das Alter. In: Ders.: Rede auf Wilhelm Grimm/Rede über das Alter, hrsg. v. Herman Grimm, Berlin ³1863, S. 37–63, hier S. 61.

2 Dafür nur je ein frühes Beispiel: Fritz Schweingruber: Jugend und Alter in der griechischen Literatur von Homer bis Aristoteles, Zürich 1918; L. Hradek: Studien zu Grillparzers Altersstil und die Datierung des Estherfragmentes, Prag 1915.

Angesichts dieser gegenläufigen Einschätzungen ist umso mehr eine kulturwissenschaftliche Reflexion darüber geboten, dass sich Alter und Altern auf höchst unterschiedliche Weisen kontextualisieren und konzipieren lassen, dass also der vermeintlich atürlich induzierte Alterungsvorgang nicht nur nach kultureller Bearbeitung verlangt, sondern selbst schon kulturell bedingt ist. Für eine methodisch-theoretisch avancierte Altersforschung reicht ein rein physiologischer Ansatz bei weitem nicht aus; ebenso relevant sind psychologische, soziologische, historische und kulturvergleichende Zugänge. In der Tat ist die Gerontologie schon seit geraumer Zeit zu einem hochgradig interdisziplinär organisierten Forschungsfeld geworden. Nicht allein die Sozialgerontologie hat längst Handbuchstatus erlangt; auch spezifisch kulturelle Fragestellungen sind mittlerweile in einschlägigen Bänden wie dem *Handbook of humanities and aging* (2000) oder der Sammlung *Cultural gerontology* (2002) dokumentiert, wobei in den letzten Jahren ein besonderes Augenmerk auf der historischen Variabilität von Alterskonzepten liegt (mit Titeln wie *Growing old in early modern Europe*, *Viellir à la Renaissance* oder *The Victorians and old age*).³

Auch die Literaturwissenschaft beginnt sich einer solchen Historisierung von Altersdiskursen und Alterskulturen zu nähern, also Altern und Altsein auf ihre kulturelle Verfertigung hin zu betrachten und zu untersuchen, in welchem Verhältnis dies zu biologischen und sozialen Konzeptualisierungen des Alters steht. Dabei zeigt sich, dass die Literatur mit ihren Wirklichkeits- und Möglichkeitsszenarien die konfligierenden Konzepte von Alter auf besonders vielfältige Weise nutzt und literarische Texte als eine „komplexe Umschlagstelle zwischen Körper und Einbildungskraft“⁴ zu verstehen sind. Auf dem Feld der kulturwissenschaftlichen Gerontologie hat die Literaturwissenschaft also einen wesentlichen Beitrag zu leisten – ein Anspruch, der bereits unter dem Schlagwort *literary gerontology* formuliert worden ist.⁵

Dass dabei die Rolle der Literatur über die bloße Einbettung von gerontologischem Wissen in Erzähl- oder Dramenhandlungen weit hinausgeht, ist mit Formeln wie *ageing trouble*⁶ oder *Gerontopoetik*⁷ betont worden: Literarische Altersrepräsentationen besitzen ein performatives Potenzial, das die ausschließliche Zuschreibung von Altersstereotypen, die gegebene Abfolge von Lebensstufen und auch die Linearität von Lebensläufen produktiv zu verunsichern und in Bewegung zu bringen vermag. Insbesondere für die Gegenwartsliteratur wird das Alter zu einem zugleich ästhetischen und epistemischen Schauplatz, auf dem unterschiedliche Darstellungsweisen und Wissensdiskurse zusammengeführt werden können – etwa wenn Ulrike Draesner in ihrem Gedicht *meine*

3 Detaillierte Literaturhinweise finden sich in der Auswahlbibliographie am Ende dieses Vorworts.

4 Alexis Eideneier: Die Aufhebung des Körpers im Werk. Das Thema Alter(n) bei Arno Schmidt, Bielefeld 2010, S. 16.

5 Vgl. Anne M. Wyatt-Brown: The Future of Literary Gerontology. In: Th. R. Cole, Robert Kastenbaum, R. E. Ray (Hrsg.): *Handbook of Humanities and Aging*, New York 2000, S. 41–61.

6 Vgl. Miriam Haller: Ageing trouble. Literarische Stereotype des Alter(n)s und Strategien ihrer performativen Neueinschreibung. In: *InitiativForum Generationenvertrag* (Hrsg.): *Altern ist anders*, Münster 2004, S. 170–188.

7 Vgl. Jörg Thomas Richter: Gerontopoetik: Vermerke zu Lebenslauf und Kohärenz am Beispiel von Paul Hardings „Tinkers“ (2009). In: H. Ehlers, G. Linke, B. Rudolf, H. Trappe (Hrsg.): *Geschlecht – Generation – Alter(n)*. Geistes- und sozialwissenschaftliche Perspektiven, Berlin 2011, S. 81–102.

lieben alpen die biologisch-genetische Tatsache des menschlichen Alterns mit der ganz anderen Zeitrechnung des geologischen Alterungsprozesses konfrontiert: „alle 100 jahre / stürzt einer in das steinerne ohr, / jede nanosekunde will die // zelle zu ihrem kern. / doch kern schweigt / kern schneidet stück // telomer ab, so altern / wir, so teilt er sich mit meine / lieben alpen.“⁸

Die im vorliegenden Heft präsentierten Beiträge erforschen den Zusammenhang von Alter und Literatur auf methodisch unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Gewichtung des Verhältnisses der thematischen Bestimmung ‚Alter‘ zum Darstellungsmedium ‚Literatur‘. Anschaulich werden mag dabei vor allem die Reichhaltigkeit der Konjunktion ‚und‘ zwischen beiden Titelwörtern – wenn auch ohne Anspruch auf Systematik oder gar Vollständigkeit möglicher Verknüpfungen. Prinzipiell zu unterscheiden sind Untersuchungen zur literarischen Repräsentation bestimmter Alters- und Alterungstopoi wie ‚Lebensmitte‘ (THORSTEN FITZON), ‚Lebenslauf‘ (STEFAN WILLER) oder ‚Zerfall‘ (ULRIKE VEDDER) auf der einen und Untersuchungen zur Funktion des Alters für die Werkgeschichte und Werkpolitik bestimmter Autor(inne)n auf der anderen Seite (SUSANNE KRONES über literarische Debütanten fortgeschrittenen Alters, MIROSLAWA CZARNECKA über Selbstzeugnisse alter Frauen im Barock). Dass sich beide Perspektiven überlagern können, zeigt die poetologische Tragweite von Texten über das Altern, die ihrerseits von das eigene Alter reflektierenden oder alten Verfassern stammen (wie MALTE KLEINWORT an Wilhelm Raabe und ALEXANDER SCHWIEREN an Max Frisch und Friederike Mayröcker demonstrieren).

Wir haben uns entschlossen, die Beiträge entgegen der Chronologie ihrer Gegenstände anzuordnen und somit den spannungsreichen Zusammenhang von ‚Alter und Literatur‘ auf dem Zeitstrahl rückwärts zu verfolgen: von der unmittelbaren Gegenwart und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Krones, Vedder, Schwierien) über die klassische Moderne und das 19. Jahrhundert (Fitzon, Kleinwort) bis in die frühe Neuzeit (Czarnecka). Abschließend wird die Zeitumkehr selbst in einer Untersuchung zum Erzählmodell des rückläufigen Alterns thematisiert (Willier). Schon äußerlich versuchen wir dadurch, dem (de-)konstruktiven Charakter der ‚literarischen Gerontologie‘ Rechnung zu tragen.

*Auswahlbibliographie*⁹

- Andersson, Lars (Hrsg.): Cultural gerontology, Westport, Conn. 2002.
 Binstock, Robert H., Linda K. George (Hrsg.): Handbook of aging and the social sciences, Amsterdam ⁷2011.
 Campbell, Erin (Hrsg.): Growing old in early modern Europe. Cultural representations, Aldershot 2006.
 Chase, Karen: The Victorians and old age, Oxford 2009.
 Cole, Thomas R., Robert Kastenbaum, Ruth E. Ray (Hrsg.): Handbook of Humanities and Aging, New York ²2000.

8 Ulrike Draesner: meine lieben alpen. In: Dies.: für die nacht geheuerte zellen. Gedichte, Luchterhand Literaturverlag, München ²2001, S. 69f.

9 Neuere Monographien und Sammelbände aus Literatur-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

- DeFalco, Amelia: *Uncanny subjects. Aging in contemporary narrative*, Columbus, Ohio 2010.
- Ehlers, Hella, Gabriele Linke, Beate Rudolf, Heike Trappe (Hrsg.): *Geschlecht – Generation – Alter(n). Geistes- und sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Berlin 2011.
- Elm, Dorothee, Thorsten Fitzon, Kathrin Liess, Sandra Linden (Hrsg.): *Alterstopoi. Das Wissen von den Lebensaltern in Literatur, Kunst und Theologie*, Berlin, New York 2009.
- Fangerau, Heiner u. a. (Hrsg.): *Alterskulturen und Potentiale des Alter(n)s*, Berlin 2007.
- Featherstone, Mike, Andrew Warwick (Hrsg.): *Images of aging. Cultural representations of later life*, London, New York 1995.
- Ferring, Dieter, Miriam Haller, Hartmut Meyer-Wolters, Tom Michels (Hrsg.): *Soziokulturelle Konstruktionen des Alters. Transdisziplinäre Perspektiven*, Würzburg 2008.
- Fitzon, Thorsten, Sandra Linden, Kathrin Liess, Dorothee Elm (Hrsg.): *Alterszäsuren. Zeit und Lebensalter in Literatur, Theologie und Geschichte*, Berlin, New York 2012.
- Göckenjan, Gerd: *Das Alter würdigen. Altersbilder und Bedeutungswandel des Alters*, Frankfurt a. M. 2000.
- Hartung, Heike (Hrsg.): *Alter und Geschlecht. Repräsentationen, Geschichten und Theorien des Alter(n)s*, Bielefeld 2005.
- , Dorothea Reinmuth, Christiane Streubel, Angelika Uhlmann (Hrsg.): *Graue Theorie. Die Kategorien Alter und Geschlecht im kulturellen Diskurs*, Köln u. a. 2007.
- Hellström, Martin, Edgar Platen (Hrsg.): *Alter und Altern. Zur Darstellung von Zeitgeschichte in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur*, München 2010.
- Herwig, Henriette (Hrsg.): *Alterskonzepte in Film, bildender Kunst, Literatur und Medizin*, Freiburg 2009.
- Küpper, Thomas: *Das inszenierte Alter. Seniorität als literarisches Programm von 1750 bis 1850*, Würzburg 2004.
- : *Filmreif. Das Alter in Kino- und Fernsehen*, Berlin 2010.
- Mehlmann, Sabine, Sigrid Ruby (Hrsg.): *„Für Dein Alter siehst Du gut aus!“. Von der Un/Sichtbarkeit des alternden Körpers im Horizont des demographischen Wandels*, Bielefeld 2010.
- Morganroth Gullette, Margaret: *Aged by culture*, Chicago, London 2004.
- Pohlmann, Stefan: *Sozialgerontologie*, München 2011.
- Pott, Hans-Georg: *Eigensinn des Alters: Literarische Erkundungen*, München 2008.
- Saake, Irmhild: *Die Konstruktion des Alters. Eine gesellschaftstheoretische Einführung in die Altersforschung*, Wiesbaden 2006.
- Schlaffer, Hannelore: *Das Alter. Ein Traum von Jugend*, Frankfurt a. M. 2003.
- Schneider, Gerd K.: *Die Facetten des Alter(n)s. Annotierte interdisziplinäre Bibliografie zur modernen Gerontologie im deutschen Sprachraum: Sachtexte und Belletristik*, Wien 2010.
- Seidler, Miriam: *Figurenmodelle des Alters in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*, Tübingen 2010.
- Taunton, Nina: *Fictions of old age in early modern literature and culture*, New York 2007.
- Thane, Pat (Hrsg.): *Das Alter. Eine Kulturgeschichte*, Darmstadt 2005.
- Vavra, Elisabeth (Hrsg.): *Alterskulturen des Mittelalters und der frühen Neuzeit*, Wien 2008.
- Vercauteren, Richard (Hrsg.): *Dictionnaire de la gérontologie sociale. Viellissement et viellesse*, Toulouse 2011.
- Winn, Colette H. (Hrsg.): *Viellir à la Renaissance*, Paris 2009.
- Woodward, Kathleen: *Figuring Age. Women, Bodies, Generations*, Bloomington 1999.

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. Ulrike Vedder, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät II, Institut für deutsche Literatur, D-10099 Berlin, <ulrike.vedder@german.hu-berlin.de>; PD Dr. Stefan Willer, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Schützenstraße 18, D-10117 Berlin, <willer@zfl-berlin.org>